



Wer in Sizilien immer auf der A19 bleibt, kommt irgendwann an Calascibetta vorbei. Spätestens hier sollte man allerdings die nächste Ausfahrt nehmen. So ein Ziel kann man sich einfach nicht entgehen lassen.

Fotos: Imago

Sizilien ist die afrikanischste Region in Europa, zumindest was den Straßenverkehr betrifft. Ampeln und Stoppschilder gelten bestenfalls als Empfehlungen, im Kreisverkehr und auf Vorrangstraßen wird in zweiter Spur geparkt, und helmlose Familien kämpfen sich als Sandwiches auf Mopeds durch die Straßen, deren Bodenmarkierung lediglich Dekorationszwecke zu erfüllen scheint. Angesichts solcher Szenen mag es für den durchschnittlichen Mitteleuropäer wenig verlockend erscheinen, sich selbst hinter das Lenkrad zu setzen. Und dennoch: Hat er das städtische Gewühl von Siziliens zweitgrößter Stadt Catania hinter sich gelassen, werden ihn auf der mautfreien Autostrada 19 nach Palermo besonders eindrucksvolle Bilder faszinieren.

Im Frühjahr sind die Heiden, die sich an beiden Seiten der Straße über samtig weiche Hügel erstrecken, besonders grün und saftig. Wir haben Glück mit dem Wetter, denn insbesondere im Winter drückt der Nebel allzu häufig auf das sizilianische Hügelland.

Kurz nach Catania geht es zunächst durch eine Ebene. Plantagen erstrecken sich dort großflächig um verfallene Landhäuser. Vollerorts leuchten bunte Landarbeitertrupps aus dem Gelb und Orange gemusterten Grün. Sie pflücken Zitronen und Orangen. Trotz der Ebene ist der Blick nicht endlos, denn auf der rechten Seite streckt sich der Ätna spitz und 3300 Meter hoch gen Himmel.

Selbst bei bestem Wetter ist der Ätna von Wolken umkränzt

An klaren Wintertagen ist der Mongibello, wie der Vulkan von den Einheimischen genannt wird, weiß leuchtend ein faszinierender Blickfang. Seine Hänge bieten im Winter ausreichend Schnee für das südlichste Skigebiet in Europa. Selbst bei allgemein gutem Wetter mutiert der mythen-schwere Berg allzu häufig vom Blick- zum Wolkenfang. Man muss ihn sich einfach mitsamt der an verschiedenen Stellen entweichenden Rauchaufzüge dazudenken.

Gut sichtbar ist schon nach wenigen Kilometern die Hügelsiedlung Motta Sant'Anastasia mit ihrem mächtigen Normannenkastell aus dem 11. Jahrhundert. Auch eine Kriegsgräberstätte für deutsche Soldaten gibt es dort, aber das interessiert die Touristen in der Regel ebenso wenig wie die Tatsache, dass Opernlegende Giuseppe di Stefano dort geboren wurde.

Wenig später taucht die A19 endlich in das pittoreske Hügelland der



In der Ferne der Ätna, in der Nähe eine phantastische Hügellandschaft, die von einer Autobahn auf Stelzen zweigeteilt wird.

Insel ein. Die Windkraftanlage am linken Hügelkamm kann das phasenweise Gefühl, in eine unwirkliche Welt einzutauchen, ebenso wenig verhindern wie der breite Asphalt, der die Szenerie geradlinig in zwei Hälften teilt. Fast schon kitschig erscheinen die sich häufenden Schaf- und Rinderherden auf beiden Seiten. Glücklicherweise ist der Verkehr an diesem Mittwochmittag nicht der Rede wert. Sobald die sanften Hügel, deren satte Grünschattierungen bereits so manchen Reisenden an Irland erinnerten, näher an die Fahrbahn gerückt sind, erreichen wir die Abfahrt nach Catenanuova. Freunde süßer Kost fahren hier gerne ab und stattdessen der Konditorei „Daidone“ am lang gezogenen Parkplatz des Corso Vittorio Emanuele einen Besuch ab. Papst Johannes Paul II. war nur einer von vielen, die sich an den Mandelspezialitäten dieses Familienbetriebs erfreuten. Wer Hunger hat, kann einen Stock höher in die grundsätzliche regionale Küche eintauchen. Dort wird man vielleicht nicht nur Carabinieri beim Mittagessen inklusive Weinbegleitung antreffen, sondern auch Star-Sopranistin Katia Ricciarelli beim Anschneiden ihrer Hochzeitstorte sehen, wenn auch nur auf einem alten Foto an der Promi-Besucherwand.

Rund zehn Kilometer weiter springt eine weitere Sehenswürdigkeit durch die Windschutzscheibe

ins Auge: Kurvenbedingt zuerst rechts, dann links der A19 erhebt sich in der Ferne der Felsen von Enna. Je näher man dem Ort kommt, desto eindrucksvoller erscheint die Burg, die auch hier von der einstigen Vorherrschaft der Normannen vor rund 900 Jahren zeugt. Enna, rund 80 Kilometer von Catania entfernt, gilt seit jeher als das geografische Zentrum der Insel. Von den Mauern der mittelalterlichen Festung hat man einen hervorragenden Panoramablick auf die si-

zilianische Hügellandschaft und auf den Ätna. Noch älter als in Enna ist die allgemeine Bausubstanz in einer anderen Hügelsiedlung, die sich rund 25 Kilometer südlich befindet und durchaus als reizvolle Alternative zur berühmteren Nachbarin betrachtet werden kann: Piazza Armerina.

Wenn es das Zeitbudget erlaubt, sollte man diesen Ort jedenfalls aufsuchen, denn etwas außerhalb der Gemeinde liegt mit der spätromischen Villa del Casale der vielleicht

größte Schatz Siziliens. Es handelt sich dabei um keine gewöhnliche Villa, sondern um einen Gebäudekomplex aus der Spätantike, dessen lebhaftes Bodenmosaik in den rund 30 Räumen noch nahezu vollständig vorhanden sind.

Die Villa del Casale gilt damit als das besterhaltene Gebäude des klassischen Altertums. Doch Achtung: Aufgrund von Renovierungsarbeiten ist die Villa bis auf Weiteres nur an Wochenenden (eingeschränkt) zu besichtigen. Die Attraktivität der A19 profitiert von einer Eigenschaft, die für Autobahnen in Europa selten geworden ist. Es fehlen nämlich Lärmschutzwände. Weites Blickfeld statt künstlichem Tunnelblick also. Obwohl: So ganz stimmt das auch nicht. Denn ab Enna werden die Hügel zu Bergen und Tunneln häufen sich. Zwischendurch ist er dann also doch da, der Tunnelblick, wenn auch in herkömmlicher Form.

Es geht vorbei an Caltanissetta, einst Zentrum des Schwefelabbaus. Mehrmals kreuzt die Fahrbahn einen Fluss, in dessen Bett der Straßenverlauf gesetzt wurde.

Auch wenn die 1975 eröffnete Autobahn größtenteils auf Stelen verläuft und somit natürlicher Wildwechsel ermöglicht wurde, wird spätestens an dieser Stelle klar, welch wunderbare Landschaft hier nachhaltig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Bald darauf folgt die Er-

kenntnis, dass wir dies nun auch nicht mehr ändern können, und so genießen wir die letzten 40 Kilometer bis zum Tyrrhenischen Meer. Erstmals seit dem Ätna grüßen von weitem wieder schneebedeckte Berge. Sie gehören zur Madonie-Gebirgskette, auf der bis zum Jahr 1974 die legendären Targa-Florio-Rallyes stattfanden. Auch wenn sie damals aus Sicherheitsgründen eingestellt wurden, trägt seither noch so mancher Sportwagen den Targa-Zusatz in der Typenbezeichnung.

Die letzte Tunnelausfahrt gibt ein weiteres Postkarten-Motiv frei

Die letzte Tunnelausfahrt des Hügellandes gibt dann ein weiteres Postkarten-Motiv frei: Der Pizzo Carbonara, mit seinen knapp 2000 Metern der höchste nichtvulkanische Berg Siziliens, thront über der Gemeinde Polizzi Generosa, die sich pittoresk auf den Ausläufern der besagten Gebirgskette erstreckt. Vom verschneiten Karstgipfel des Pizzo Carbonara aus wäre das Tyrrhenische Meer zum Greifen nahe, uns fehlen gerade noch 20 Kilometer. Nach und nach wird das Tal breiter, die landwirtschaftliche Nutzung nimmt zu. Der Verkehr wird spürbar dichter. Kaum ist das Mittelmeer zu sehen, macht die Fahrbahn eine 90-Grad-Biegung nach links. Die letzten 50 Kilometer verlaufen als Küstenstraße, mit dem Wasser zur Rechten und steilen Erhebungen zur Linken. Das Gebiet wird urbaner, Industrieanlagen häufen sich. Die Konzentration gilt nun in erster Linie dem Verkehr. Es dämmt bereits. Ein paar Kilometer vor Palermo ist die Abfahrt zum berühmten Villenvorort Bagheria ausgeschildert. Der Besuch der Villa Palagonia, die in Goethes „Italienischer Reise“ eine prominente Erwähnung erfuhr, muss zeitbedingt auf einen anderen Tag verschoben werden.

Der seit Catania nicht vermisste Stop-and-go-Verkehr hat wieder eingesetzt. Trotz der anbrechenden Dunkelheit halten es viele nicht für notwendig, ihr Licht einzuschalten, und für die meisten ist Blinken selbstredend nicht der Mühe wert. Vom Reißverschluss-System keine Spur. Als wir das Auto nach einigen Häuserblock-Umrandungen in der Innenstadt auf einem der regulären Parkplätze abstellen (wir trauen den inoffiziellen Park-Sheriffs auf den öffentlichen Plätzen nicht), macht sich angesichts der erlebten Dichte an bildlichen Impressionen ein seltsam anmutendes Glücksgefühl breit. Wir haben eine der schönsten Straßen Europas entdeckt. Oder sind wir doch bereits in Afrika?

Einfach abgefahren

Sizilien Immer auf der A19. Unterwegs auf einer der schönsten Autobahnstrecken Europas

Von Stephan Burianek

Kurz informiert

● Flug & Mietwagen

Airberlin fliegt von zahlreichen deutschen Städten sowohl nach Catania als auch nach Palermo (www.airberlin.de).

Günstige Mietautos findet man auf www.billigermietwagen.de. Die A19 von Catania nach Palermo beträgt lediglich 193 Kilometer. Maut ist bislang keine zu entrichten. Wer Zeit hat, kann natürlich parallel laufende Bundesstraßen wahlen. Sehenswert sind so ziemlich alle an der Strecke liegenden Orte.

● Unterkunft

Catania: UNA Palace Hotel Via Etna, 218 / Tel. 0039/0952505 112; www.unahotels.it
Piazza Armerina, Suite D'Autore, Via Monte, 1 / Tel. 0039/ 0935

688553; www.suitedautore.com
Palermo: Ambasciatori Hotel, Via Roma, 111 / Tel. 0039/0916166881; www.ambasciatorihotelpalermo.com

● Essen/Konditorei

Catenanuova, Daidone, Via Vittorio Emanuele, 51, Tel. 0039/093575261.

